

7. Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsversorgung

7.1 Ausgewählte Schwerpunkte

...

7.1.5 Inanspruchnahme ambulanter vertragsärztlicher und vertragspsychotherapeutischer Versorgung (Kassenärztliche Vereinigung Berlin)

Früherkennungsuntersuchungen

Die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen gesetzlich krankenversicherter Personen weist beim *Gesundheits-Check-up* für Frauen und Männer weiterhin *deutliche Steigerungsraten* auf wie bereits in den vergangenen Jahren - abgesehen von kleinen Abweichungen - zu beobachten. Sie erreichte im Jahr 2007 52,1 % (2003: 45,6 %) (vgl. Tabelle 7.2.29).

Die *Beteiligung von GKV-Versicherten an Krebsfrüherkennungsuntersuchungen* blieb bei den Männern seit 2003 (mit Ausnahme von 2005) weitgehend unverändert zwischen 22 und 23 %, bei den Frauen zeigte sich hingegen eine rückläufige Tendenz (von 60,2 % 2003 auf 55,4 % 2007 (vgl. Tabelle 7.2.28). Ab dem 01.07.2008 wurden weitere Vorsorgeleistungen in den Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung aufgenommen: das *Hautkrebsscreening* sowie *Impfleistungen* entsprechend den Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses.

Inanspruchnahme von
Krebsfrüherkennungs-
untersuchungen bei
Frauen rückläufig

Ambulante Behandlungsfälle

Seit der Einführung der Praxisgebühr zum 01.01.2004 haben die ambulanten *ärztlichen Behandlungsfälle* nach wie vor nicht wieder das Niveau von 2003 erreicht. Ausgehend von 2003 mit 8.049.972 Fällen sanken die Fälle im *hausärztlichen Versorgungsbereich* in den darauffolgenden Jahren bis 2006 auf 6.939.212 Fälle und stagnierten 2007 mit 6.981.888 Fällen. Bezogen auf die Bevölkerung wurden 2007 2.049 hausärztliche Behandlungsfälle je 1.000 Einwohner abgerechnet, 325 weniger als im Jahr 2003; je 1.000 gesetzlich Krankenversicherte waren es 2007 mit 2.558 Fällen 453 weniger als 2003. Ähnlich sieht es im *fachärztlichen Bereich* aus: 2003 gab es 16.245.471 Behandlungsfälle, die bis auf 14.102.725 Fälle im Jahr 2006 sanken und im Folgejahr erstmals wieder auf 14.928.945 Fälle stiegen. Trotz des Anstiegs lagen die Werte 2007 je 1.000 Einwohner mit 4.381 und je 1.000 gesetzlich Versicherte mit 5.470 immer noch um 233 bzw. 264 Fälle unter denen von 2003 (vgl. Tabelle 7.2.31). Ein ganz anderes Bild zeigt sich im Bereich der *psychotherapeutischen Versorgung* durch Psychologische und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (PPT und KJPT) sowie ausschließlich psychotherapeutisch tätige Ärzte: Hier wuchs die Inanspruchnahme kontinuierlich von 144.360 psychotherapeutischen Behandlungsfällen im Jahr 2000 bis auf 243.688 Fälle im Jahr 2007 (vgl. Tabelle 7.2.32).

Seit der Aufnahme der *häufigsten Diagnosen in den ausgewählten Fachgruppen* Allgemeinmedizin, Gynäkologie, Pädiatrie, Orthopädie und Nervenheilkunde/Neurologie/Psychiatrie in den Basisbericht der Gesundheitsberichterstattung Berlin im Jahr 2005 zeigt sich eine weitgehend stabile Rangfolge der Diagnosehäufigkeiten (vgl. Abschnitt 3.1.1.1 - Ambulante Morbidität und Tabellen 3.2.1 ff.).